

# Windzonen werden nachgebessert

Raumplaner Ahn und Artenschutz-Experte Loske beraten Salzkottener Ausschuss

VON KARL FINKE

■ Salzkotten. Die Stadt Salzkotten könnte mit ihrem aktuellen Gutachten zur Planung von Windenergiezonen (6,3 Prozent der Fläche) in das Genehmigungsverfahren gehen. Doch zwei Experten haben am Dienstagabend empfohlen zum Beispiel durch eine Veränderung des Abstandes zur Wohnbebauung die Potenzialflächen für Rechtssicherheit noch etwas zu vergrößern.

Raumplaner Michael Ahn (Coesfeld), er ist im Kreis Paderborn für Bad Lippspringe, Büren und die Paderstadt tätig, lieferte dem Salzkottener Bauausschuss eine „zweite Meinung“ zum Sälzer Planentwurf. Vor rund 50 Zuhörern wies er die Ausschussmitglieder darauf hin, dass mittlerweile andere Kommunen auf eine Planung verzichtet hätten, weil der politische Wille der Windkraft keinen „substanziellen Raum“ haben bieten können. Dann allerdings würden wohl letztlich mehr Einzelanlagen im Stadtgebiet errichtet. Ahn sagte auch unmissverständlich: „Durch Konzentrationszonen konzentrieren Sie auch die Belastung“ zu Ungunsten der betreffenden Bewohner.

Ein Manko der aktuellen Planung muss Salzkotten aufgrund der Rechtssprechung ohnehin noch ausgleichen. Potenzialflächen mit spitzen Ecken oder schmalen Streifen werden



**Zweite Meinung:** Planungsexperte Michael Ahn. FOTO: KARENELD

nicht mehr anerkannt, so Ahn, sie müssen abgerundet werden. Dadurch reduziert sich die Sälzer Gesamtfläche in Richtung fünf Prozent.

Offen ist noch, ob Vorrangzonen in Landschaftsschutzgebieten ins Verfahren genom-



**Relativiert den Artenschutz:** Karl-Heinz Loske. FOTO: ROHLF

men werden. Darüber entscheidet allein die Bezirksregierung in Detmold. „Die Flächen bei Mantinghausen stehen uns aufgrund des Landschaftsschutzes gar nicht zur Verfügung“, benannte Bauamtsleiter Ludwig Bewermeier eine weitere Un-

bekante auf dem aktuellen Planungsweg und er sagte weiter: „Es bleibt nicht viel übrig, wo wir dann noch mit spielen können.“

Keine realistischen Argumente gegen Windenergiezonen kann offenbar der Artenschutz liefern. Karl-Heinz Loske, Ingenieurbüro Landschaft und Wasser aus Verlar, sprach von einer hier mittlerweile „gefestigten Rechtssprechung“. Nur wenn das Kollisionsrisiko mit Windrädern größer als das Lebensrisiko wäre, würden Richter Grenzen ziehen. Er empfahl der Stadt Salzkotten, sechs zuletzt ausgeschlossene Flächen im Planverfahren zu belassen.

„Die eine oder andere Illusion ist hier auch zerstört worden“, kommentierte der Ausschussvorsitzende Meinolf Glahne (SPD) die fachliche Beratung – im Einklang mit seinem CDU-Kollegen Andreas Ruprecht, der anschloss: „Wir sollten die Planung aber auf keinen Fall aufgeben.“

Von Windenergie aussparen will die Stadt sehr wahrscheinlich den Bereich Berglar-West, wo eine weitere Gewerbeentwicklung möglich werden soll. Planer Ahn konnte diese Strategie nachvollziehen, empfahl aber auch, die aktive Planung für dieses Vorhaben als Nachweis weiter voran zu treiben.

In einer kleinen Gruppe aus allen Fraktionen soll der Stadtrat nun mögliche Planveränderungen für das Verfahren erkunden.

## INFO

### Tudorf kaum umzingelt

◆ „Eine Überfrachtung von Niederntudorf mit Windenergieanlagen ist in Ihrem Plan nicht nachvollziehbar“, so Michael Ahn gegenüber den Mitgliedern des Bauausschusses. Eine so genannte Umzingelung (180 Grad) ließe sich eher in Paderborner Bereichen ausmachen. Beim Verzicht auf eine Planung würden laut Ahn durch „Wild-

wuchs“ wahrscheinlich mehr Anlagen im Bereich Tudorf genehmigt.

◆ „Infraschall ist schädlich, aber nur in großen Mengen“, nahm Ahn auch zu diesem Thema Stellung – und weiter: „Es gibt noch keine Infraschall-Krankten in Deutschland.“ Auf die Dosis käme es an. Zu der würden auch Haushaltsgeräte beitragen. (fn)